

# Reise in die Höhle der Krafttiere

**Porträt – Astrid Koniarski lehrt mit einer einfachen Geschichte, das Leben zu lieben – Ein Buch nicht nur für Kinder**

SEEHEIM. Natahee gehört zum Stamm eines nordamerikanischen Indianervolkes und ist auf der Suche nach seiner Identität. „So stark wollte er sein wie ein Bär, dann würde ihn niemand mehr besiegen können!“ Eine Traumreise beginnt, in der Natahee die Sprache der Tiere versteht und von ihnen lernt. Astrid Koniarski hat ein Buch über einen Indianerjungen geschrieben. Es ist eine leise Geschichte, deren schlichte Rahmenhandlung Erkenntnisse birgt, die zum Kern des Lebens führen.

Die Autorin sagt: „Ich gehe mit meiner Figur auf eine schamanische Reise, die sich am Weltenbaum der indianischen Kultur orientiert. Die Wurzel symbolisiert die Unterwelt, in deren Höhle wir den Krafttieren begegnen, die uns leiten.“ Jedes Tier, so Koniarski, sei Symbolträger bestimmter Botschaften. Der Respekt indianischer Kulturen vor dem Leben schließe Tiere und Pflanzen ein. „Im Mittelpunkt indianischer Weisheit steht das Medizinrad. Die Basis bildet die Mythologie der Hochzeit zwischen Sonne und Erde.“

Man sollte ihr Buch langsam lesen und die Kapitel wirken lassen, die mittels einfacher Geschehnisse zeigen, wo Freude verborgen liegt, was Sorgfalt bedeutet, wie man mit Kraft haushaltet und sich von Belastungen löst. Geduld, Vertrauen, Loyalität, Liebe ohne Besitzanspruch und Ehrfurcht vor dem Leben sind zentrale Werte, über die Koniarski schreibt. Die Fraglosigkeit und ruhige Gewissheit, die die Handlungen der Tiere bestimmen, sind

dem Indianerjungen Vorbild. So führt Koniarski mit indianischen Tiergeschichten zu Sozialkompetenz ohne einen belehrend erhobenen Zeigefinger.

## Geschichten wie glitzernde Kieselsteine

Nicht nur für Kinder ist das kleine Buch gedacht. „Jeder Mensch kann etwas darin finden, das ihn berührt“, sagt Koniarski. Die Geschichten sind wie glitzernde Kieselsteine, die man im Fluss des Lebens findet.

Koniarski leitet in Ober-Beerbach eine Schule für Lebensener-

gie. „Ich habe früh begonnen, mich für die Geschichte der Indianer Süd- und Nordamerikas zu interessieren. Verfolgung, Christianisierung und systematische Ausrottung ihrer Kultur haben mich empört und politisiert. In der Folge setzte ich mich mit den spirituellen Konzepten auseinander und fand Wege zu einer Bewusstheit tief empfundener Lebensfreude und Kraft.“

Ihr erstes Buch versteht sie als konsequente Weiterführung des Erfahrenen. „Als Pädagogin an der Internationalen Schule in Seeheim-Jugendheim weiß ich, wie zerrissen junge Menschen in einer

von Widersprüchen dominierten Welt oft sind. Meine Geschichte führt an einfache Wahrheiten heran, die helfen, authentisch zu leben“, sagt sie.

Oft werde sie gefragt, warum das Buch abrupt endet. Gerade noch begegnet Natahee einem Biber namens „Kleiner plappernder Bruder“ – dann ist Schluss. „Das liegt daran, dass ein zweiter Band folgen soll – meine schamanische Reise als Autorin dauert an. Am Ende wird Natahee einen Medizinradnamen haben, der dem Tier entspricht, das in seinem Herzen wohnt“, verrät Koniarski über ihre weiteren Pläne.

Der Darmstädter Verlag Synergia, der Bücher zu Glaube, Gesundheit und Naturwissenschaft publiziert, hat ihre Geschichte verlegt. Das Buch ist ungebildet, denn: „Wir haben darüber diskutiert, meinen aber, dass die Fantasiereise mittels anschaulicher Worte keine Abbildungen braucht.“ Koniarski plant die Veröffentlichung ihres Buches auch als Hörbuch. *lot*

### DAS BUCH

„Natahee und die Bären“, 100 Seiten, Synergia-Verlag. Für 15,90 Euro im Handel erhältlich.



Eine Geschichte über einen Indianerjungen hat Astrid Koniarski aus Seeheim verfasst.

FOTO: GÜNTHER JOCKEL